

fallen, direkt mit ihm im Gebet zu reden. Wir dürfen uns ihn ganz konkret als unseren Freund, Bruder und Helfer, unseren Erlöser, Fürsprecher, Herrn und Begleiter vorstellen. Er lädt uns ein, auch direkt mit ihm zu sprechen und ihn zu bitten (Jo 14,13.14).

Am Beginn jeden Tages sollen wir unsere Hingabe an Gott erneuern, uns ihm weihen und alle unsere Pläne in seine Hand legen (*Der bessere Weg*, Seite 52 unten bzw. S.75; Spr 23,26). Im Vaterunser lehrt uns Jesus, dass Gottes Anliegen zuerst kommen (seine Verherrlichung, die Ausbreitung seines Reiches, die Erfüllung seines Willens), dann unsere persönlichen (Mt 6,9-13a). Dazu gehört die Befreiung von Sünde. Wir bitten daher um Sündenerkenntnis, Reue, Vergebung, Befreiung, Überwindung, Willigkeit zum Gehorsam und Standhaftigkeit in Versuchungen.

Die Bitte "Führe uns nicht in Versuchung" (V. 13) bedeutet, dass "wir Gott bitten, uns vor Situationen zu bewahren, in denen wir der Verlockung zur Sünde nachgeben könnten." (*Das bessere Leben*, S. 108; siehe auch Jk 1,13; Mt 26,41; 1 Kor 10,13).

Breiten Raum soll die Fürbitte einnehmen (1 Tim 2,1.2). Jesus ist darin unser großes Vorbild. In der Auseinandersetzung mit Satan gibt die Fürbitte Gott die Möglichkeit zu wirken, wie Er es sonst nicht könnte. Wir bitten für Familienangehörige, Freunde, für die Verkündiger des Evangeliums und die Regierenden.

Darüber hinaus lädt uns Gott ein, alle unsere Anliegen vor ihn zu bringen anstatt uns Sorgen zu machen (Phil 4,6). Wir können Gott nie überlasten, denn Er hat große Macht und eine Lösung für unsere Probleme (*Der bessere Weg*, S. 74 bzw. S. 104).

Sehr hilfreich ist es, alle Anliegen (auch Lob und Dank) in ein Gebetstagebuch zu schreiben, in das wir auch während des Gebets hineinsehen können. In dieses Buch können wir auch motivierende Texte und unsere Gebetserfahrungen schreiben. Wenn wir unser Gebet am Morgen mit Amen schließen, ist das nicht das Ende unserer Gemeinschaft mit Gott. Wir können mit Christus den ganzen Tag hindurch verbunden bleiben und im Bewusstsein seiner Gegenwart an jedem Ort und zu jeder Zeit mit ihm sprechen (1 Th 5,17; *Der bessere Weg*, S. 73f. bzw. S. 103).

Beten – Reden mit Gott

Das Beten ist der Dreh- und Angelpunkt unseres Verhältnisses zu Gott und die wichtigste Lebensäußerung eines Kindes Gottes. Gott spricht durch die Bibel zu uns. Durch das Gebet reden wir zu Gott.

Matthäus 6,5-8 (NT 8)

Wie beten Heuchler?

Was bedeutet das Gebet im Kämmerlein?

Was meint Jesus, wenn er sagt, wir sollen nicht plappern wie die Heiden? Wie sollen wir also nicht beten?

In der Bergpredigt lehrte Jesus auch das Beten. Es ist eine persönliche Angelegenheit zwischen Gott und mir, die andere nichts angeht (Mt 6,5). Wir sollen dort beten, wo wir Ruhe haben und ungestört sind (V.6, die Vorratskammer war der einzig geschlossene Raum der einfachen Häuser). Das Gebet ist keine religiöse Leistung, aber eine Art Geschenk an Gott, für das Er uns etwas zurückerstattet (V. 6b). Beim Beten sind gute und ausführliche Formulierungen nicht wichtig (V. 7.8), denn der Heilige Geist bringt unsere Gebete vor Gott (Rö 8,26.27). Daher ist es nicht notwendig laut zu beten, aber oft hilfreich, z. B. um uns der unmittelbaren Gegenwart Gottes beim Beten bewusster zu sein oder um konzentrierter zu beten ohne den Faden zu verlieren.

Weshalb ist es überhaupt notwendig, Gott um etwas zu bitten, obwohl Er weiß, was wir brauchen (Mt 6,8b)? Wenn wir nicht bitten, bekommen wir auch nichts (Jak 4,2b). "Es ist ein Teil des Planes Gottes, uns in Erhörung des im Glauben dargebrachten Gebets das zu gewähren, was Er uns nicht gewähren würde, wenn wir nicht in dies er Weise zu ihm beteten." (*Der große Kampf*, Seite 528). Durch das Beten machen wir Erfahrungen mit Gott. Das Gebet bewegt Gottes Arm. Unsere vertrauensvollen Bitten geben Gott die Möglichkeit zum Handeln, denn Er muss sich vor Satan rechtfertigen, wenn Er etwas für uns tut oder uns etwas gibt. Es soll uns im Gebet mehr um Gott gehen als um seine Gaben. Durch das Beten kommen wir zu Gott, in Gemeinschaft mit ihm. Ihn sollen wir suchen, bei ihm anklopfen (Mt 7,7.8). Beten ist Reden mit Gott wie mit einem guten Freund. "Im Gebet öffnen wir uns Gott wie einem Freund. Dabei geht es nicht darum, dass wir Gott sagen müssten, wie es um uns steht und was wir brauchen, sondern dass wir ihn in uns aufnehmen. Das Gebet bringt nicht Gott zu uns, sondern wir kommen zu ihm." (*Der bessere Weg*, Ausgabe 1989, Seite 69, Ausgabe 1995, S. 97).

Markus 1,35 (NT 44)

Welches Beispiel gibt uns Jesus hier?

Psalm 62,9 (AT 581)

Was dürfen wir mit Gott alles besprechen?

Wie stellst du dir das praktisch vor, Gott das Herz auszuschütten?

Matthäus 7,7-11 (NT 10)

Welches Versprechen gibt uns Jesus hier?

Welche Gottesbild vermittelt Jesus in Vers 11?

Matthäus 26,39 (NT 38)

Welches Beispiel hat Jesus uns mit seinem Gebet im Garten Gethsemane gegeben?

Was bedeutet das praktisch für unsere Einstellung beim Beten?

Johannes 5,14.15 (NT 268)

Wann dürfen wir Zuversicht haben, dass Gott uns erhört?

Welche Dinge sind ganz sicher in seinem Willen?

Johannes 14,13.14 (NT 131)

Warum ermahnt Jesus uns, in Seinem Namen zu beten? Welche Bedeutung steckt dahinter?

Philipper 4,6 (NT 236)

Was gehört zum Gebet noch dazu?

Die letzten 3 Verse zeigen, wie wir mit Verheißungen beten können. Wenn Gott uns etwas verspricht, dann wissen wir, dass es sein Wille ist. Wir dürfen zuversichtlich im Namen Jesu darum bitten und glauben, dass Gott das Gebet erhört. Im Glauben dürfen wir dann auch im Voraus danken.

Epheser 6,18 (NT 233)

Wie oft sollen wir beten? Was bedeutet das?

Hier wird auch die Fürbitte erwähnt? Welchen Unterschied macht es, ob wir für andere beten oder nicht?

Wichtig sind regelmäßigen Gebetszeiten. Der Psalmist betete abends, morgens und mittags (Psalm 55,17.18). Das ist eine gute Gewohnheit. Johannes Arnd sagte: "Wer Gott nicht liebt, der betet auch nicht. Wer Gott liebt, dem ist Beten eine Freude." Zur Pflege der Beziehung zu Gott müssen wir uns regelmäßig Zeit zum Gespräch nehmen. Wer nur betet, wenn er sich danach fühlt, wird oft nicht beten, wenn er es dringend brauchen würde. Die wichtigste Gebetszeit ist die am Morgen, weil sie Auswirkungen auf den ganzen Tag hat (Ps 5,3-5; Mk 1,35). Wer den Tag ohne Gebet beginnt, lebt gottlos, d.h. los von Gott. Wer morgens keine Gemeinschaft mit Gott pflegt, braucht sich nicht zu wundern, wenn er ihm tagsüber nicht begegnet. Dietrich Bonhoeffer stellte fest: "Das Gebet in der Frühe entscheidet über den Tag. Vergeudete Zeit, derer wir uns schämen, Versuchungen, denen wir erliegen, Schwäche und Mutlosigkeit in der Arbeit, Unordnung und Zuchtlosigkeit in unseren Gedanken und im Umgang mit anderen Menschen haben ihren Grund häufig in der Vernachlässigung des morgendlichen Gebets." Wir können zum Vater (Mt 6,6+9) oder direkt zum Sohn beten. Wenn wir Christus durch das Studium der Evangelien besser kennen lernen, wird es uns viel leichter